

# Dresdener Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1268.

## Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Südf. Staatsbank.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Volk und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig, Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Sperrstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreise: die 30 mm breite Komparatzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietsuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefüberlegung 10 Goldpf.

Nr. 206

Dresden, Mittwoch den 3. September 1924

35. Jahrg.

# An die Partei!

Am 29. August hat der Reichstag die Gesetze zur Ausführung des Londoner Vertrages angenommen. Der Vertrag ist in Kraft getreten. Das ist ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands und Europas.

Die Sozialdemokratische Partei hat sich für den Londoner Vertrag von Anfang an mit aller Energie eingesetzt; denn dieser Vertrag soll den Frieden festigen, die besetzten Gebiete von ihrer Sonderlast befreien, die militärische Räumung antworten, die Zahlungs- und Kontrollvorschriften unter das Maß des Ultimatums vom Mai 1921 herabsetzen und Deutschland eine Ruhepause sowie eine Anleihe gewähren. Sollten sich seine immer noch schwereren Lasten als unerträglich erweisen, so bleibt der Weg zur Änderung durch neue Verhandlungen offen.

Der Vertrag eröffnet dem arbeitenden Volk Aussicht auf stabilere Wirtschaftsverhältnisse und bannet das Gespenst einer neuen Inflation. Er beruht auf der Anerkennung des Grundgesetzes, daß die Lebenshaltung des deutschen arbeitenden Volkes nicht unter die der andern Kulturvölker herabgedrückt werden darf.

Nest kommt alles darauf an, diesem Grundgesetz Geltung zu verschaffen und der Masse des arbeitenden Volkes in Stadt und Land, Arbeitern, Angestellten und Beamten die Kraft zu verleihen, die sie brauchen, um ihre traurige Lage zu verbessern.

Diese Aufgabe kann nur von der Sozialdemokratischen Partei in Verbindung mit den gewerkschaftlichen Organisationen gelöst werden.

### Stärkung der Partei und der Gewerkschaften

Ist mehr denn je die Forderung der Stunde. In dem Augenblick, in dem es gelungen ist, durch den Londoner Vertrag die außenpolitische Verdrängnis zu mildern, drohen dem arbeitenden Volk von innen her schwere Gefahren. Seine Massenangehörigen sind am Werk, um durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verteuerung der Lebensmittel, durch neue Bedrückung und Entredung alle Lasten auf seine Schultern zuwälzen. Sie wollen herrschen, um sich zu bereichern.

Berlin den 2. September 1924.

In Abwehr dieser volks- und arbeitereindlichen Bestrebungen kämpft die Sozialdemokratie für die Wiederherstellung des Achtstundentages, die Ratifikation des Abkommens von Washington, und gegen den neuen Hochschulzoll, der den Ärmsten das Brot nimmt, aber nur den Großen der Landwirtschaft nützt.

Um ihre gefährlichen Pläne zu verwirklichen, drängen die Deutschnationalen in die Regierung. Sie haben den Londoner Vertrag mit allen Mitteln bekämpft, alle Gesetze abgelehnt und nur bei einem, das Zweidrittelmehrheit erforderte, dem Eisenbahngesetz, die Hälfte ihrer Fraktion auf die Ja-Seite abkommandiert. Für diesen Dienst haben sie sich von der Deutschen Volkspartei eine Anzahl von

### Ministergefellen als Kaufpreis

ausbedungen. Sie haben damit das unsaubereste Geschäft abgeschlossen, das die politische Geschichte kennt, ein Geschäft, über das im ganzen Volk bis weit in die Reihen ihrer eigenen Partei hinaus die hellste Entrüstung herrscht.

Eine Partei, die das eigene Volk nach ihren eigenen Worten „in die Sklaverei verkauft“, um dafür Ministerposten und wirtschaftliche Vorteile einzuhandeln, verdient die Verachtung aller anständig Denkenden. Unter der Last dieser Verachtung mühe eine durch solchen Handel zustande gekommene Bürgerblockregierung sehr rasch wieder zusammenbrechen.

Die Bürgerblockregierung bedeutet Rückkehr des entwarfanten Deutschland in die Isolierung, Auspeitschung aller nationalistischen Instinkte des Auslandes, neue außenpolitische Unruhe und wirtschaftliche Zerrüttung. Sie bedeutet Entfesselung der furchtbaren sozialen Kämpfe und schwerste Bedrohung der Republik.

Gegen solche Gefahr muß

### das arbeitende Volk einig zusammenstehen

Die Kommunisten, die diese Einigkeit hintertreiben, haben der Reaktion im Kampf um den Londoner Vertrag bis zur letzten Stunde Zutriedensdienste geleistet. Sie haben den Vertrag bekämpft und im Bund mit den Hafenkreuzlern

die wahnsinnige Idee des russisch-deutschen Revanchekrieges gegen den Westen gepredigt. Sie haben als Arbeitervertreter, die zu sein sie vorgeben, durch Entfesselung wüster Skandal- und Prügellizenzen das Ansehen der Arbeiterschaft in den Schmutz getreten.

Die Ratsstellung der Deutschnationalen im Reichstag beruht auf der Stärke der kommunistischen Fraktion. Das ist von den Deutschnationalen selbst mit aller Offenheit ausgesprochen worden.

Heute geht durch die Massen des arbeitenden Volkes ein Schrei:

### Fort mit den Nationalisten und Kommunisten

Millionen und aber Millionen begrüßten die Aussicht auf eine Reichstagsauflösung als Erlösung. Alles, was sozialdemokratisch fühlt und denkt, brannte darauf, zu kämpfen und Abrechnung zu halten. Weit über die Kreise der Sozialdemokratie hinaus fordert das Volk das Verschwinden eines Parlaments, das durch deutschnationale Schachergeschäfte und kommunistische Raffschmeißen geschändet worden ist wie keines vor ihm.

Gemeinsam mit diesen ungeheuren Massen fordert die Sozialdemokratie:

### Auflösung des Reichstages!

Das Volk soll gefragt werden, ob es den Bürgerblock und den Hochschulzoll will!

Verurteilt überall Versammlungen ein! Drückt den deutschnationalen Beutepolitikern, den völkischen Brandstiftern und ihren kommunistischen Zutriebern den Stempel ihrer Schande auf die Stirn!

Genossinnen und Genossen! Einig ist Deutschlands Arbeitsvoll unüberwindlich. Einig kann es nur sein unter den alten Fahnen der deutschen Sozialdemokratie!

Ihr habt gezeigt, daß ihr unter diesen Fahnen kämpfen wollt! Ihr werdet zeigen, daß ihr unter ihnen siegen könnt!

Der Parteivorstand.

## Es war einmal . . .

Es war einmal eine Partei, die stand auf dem Boden der gegebenen Tatsachen. Das hinderte sie aber nicht, die Erfüllungspolitik zu beschimpfen und den Jörn des Volkes dagegen aufzukufen. Sie versprach, daß sie das Volk nicht nur von roten Ketten, sondern auch von denen des Versailles Vertrags freimachen werde. Das Rezept wurde verschwiegen. Dies alles begab sich bis zu den Reichstagswahlen des Juni 1920. Einige Monate später schon, nachdem das Volk auf diesen Schwindel hereingefallen war, bekehrte sich diese Partei zur Erfüllungspolitik und Stresemann wurde ihr Prophet. Hatet mal, wie die Partei heißt?

Es war einmal eine Partei, deren Leute krochen ins Maulloch, als 1918 der Novemberturm über die deutschen Stoppeln segte. Dann krochen sie wieder hervor, beschimpften die Republik, die Sozialdemokratie und die Erfüllungspolitik. Wer von Verständigung mit der Entente redete, ier auch nur dafür eintrat, daß Deutschland die ihm auferlegten Reparationslasten tragen müsse, so weit es möglich sei, den versärrten diese schwarzweißen Mannen als einen Vaterlandsverräter, Franzosenfreund, Steuerreintreiber der Entente. Ja, wenn das Volk ihnen, den Erben Bismarcks, folgen würde — wie herrlich und frei könnte dann Deutschland ersehen. Das Rezept wurde hartnäckig verschwiegen, ein großer Teil Volkes aber fiel auf den Schwindel rein. Dies alles begab sich noch in den Tagen der Reichswahlen 1924. Einige Monate später bekam es diese Partei mit dem Unfall und 50 ihrer Abgeordneten sorgten dafür, daß jene Eisenbahngesetze an den Ort kamen, ohne die eine weitere Erfüllungspolitik nicht möglich war. Dies Spektakelstück ereignete sich am 29. August 1924. Hatet einmal, welche Partei das war!

Es war einmal ein Prophet, der hieß Hergt. Der hatte eine mächtige Bleditkompete. Wenn er hineinkam, kam nur eine Lomati heraus: Nieder mit der Erfüllungspolitik! Hinweg mit den Steuerreintreibern der Entente! Für diesen Hochpropheten kam eines Tages im Reichstag eine schwere Stunde, als es sich darum handelte, die neuen Londoner Vereinbarungen anzunehmen oder in einem Wahlkampf dem Volke ins Anliß zu sehen. Da bekam der deutschnationale Prophet das Schlotter und sprach beinahe wie ein zweiter Luther die ewig denkwürdigen Worte: „Ich möchte die e in a h e sagen: hier sehe ich, ich kann nicht anders.“

Aber er konnte durchaus anders, als es sein mußte. Er kommandierte fünfzig der Seinen ab, die für die Erfüllungspolitik stimmen mußten, denn die Deutschnationalen sind nur gegen kleinere Summen unbestechlich. Für ein paar Ministergefellen opfern sie einige Grundzüge — man kann sich ja ein paar neue zulegen.

Und als dies alles geschehen war, stifteten ihm unbekannt Spender ein Schaukelpferd, das im Reichstag auf dem Tisch des Hauses zur Schau stand. Aber die Deutschnationalen nahmen das Schaukelpferd nicht an, ihnen genügte der große Kater, den sie hatten.

Es war einmal eine Partei, die tobte gegen die Erfüllungspolitik noch wilder als die Deutschnationalen. Sie verfluchte den ganzen Parlamentarismus und schwor, ihn zu vernichten. Seit den Wahlen 1924 sitzen diese Wackeren im Reichstag, und siehe da, man hört bei ihnen nichts mehr vom Kampf gegen den Parlamentarismus. Dagegen lassen ab und zu einige ihrer Führer verlautbaren, daß das Parlament ein notwendiges Übel sei, dessen man sich eben bedienen müsse, so wie es nun einmal ist. Und sie sitzen um ihren gipfeln Kriegsgott Rubendorff gruppiert in den Klubgefellen des Parlaments, qualmen bide Zigaretten, inszenieren ab und zu Seite mit den Kommunisten einige Lausbubenrevolven und repräsentieren heute den parlamentarischen Kretlinismus, wie er in solcher Vollendung nie geschaut wurde. Hatet mal, isto, isto.

Es war einmal eine Partei, die schwor, daß nur sie den reinen Marxismus vertrete und den unterfälschten Klassenkampf führe. Diese allerreinsten, unterfälschten Klassenkämpfer brandomarteln die Steuerabotage der Reichen, daß alles raucht; sie schreien in der roten Fahne, daß die Kubredigung gekommen sei, weil die herrschenden Schichten Deutschlands nicht zahlen wollten und alle Steuerreformen sabotierten — und dies alles sei nur möglich, weil die Sozialdemokraten gegen diesen Egoismus der Kapitalisten viel zu schlapp seien. Verräter seien die Sozialdemokraten, aber keine Klassenkämpfer! Und als die Sozialdemokraten im Reichstage längst drakonische Besteuerungen forderten, damit der Pakt von London nicht wieder zerschlagen werde, da traten die reinen Marxist und Klassenkämpfer wider die Sozialdemokratie an und erklärten, die deutsche Wirtschaft könne solche Steuerbelastungen gar nicht tragen. Die Kapitalisten lächelten wohlgefällig zu solchen Worten und nickten.

Der volksparteiliche Herr Dr. Becker stattete im Ausschuß diesen Klassenkämpfern seinen Dank für ihre patriotische Haltung ab und der deutschnationale Herr Dr. Quass stellte ergriffen und freudig fest, daß die kommunistische Fraktion in Wirtschaftspragen nunmehr auf die rechte Seite des Hauses getücht sei. Dies alles begab sich Ende August 1924.

Es war einmal . . . So beginnen alle Märchen aus alten Zeiten. Dies aber, was hier festgehalten wurde, ist nicht nur rauhe Wirklichkeit, sondern allerneueste deutsche Gegenwart. Ija, die Entwicklung steht nicht still und der Jahn der Zeit nagt zwar manchmal recht unauffällig, aber nichtsdestoweniger unermüdlich.

## Hinauszerrung der Räumungsfrist?

Mainz, 2. September. (Fig. Draht.)

In der Dienstag-Ausgabe des in Mainz erscheinenden Echo du Rhin, dem offiziellen Organ der Rheinlandkommission, wird folgendes mitgeteilt:

„Wie wir erfahren, wird für die militärische und wirtschaftliche Räumung von Dortmund undörde mit Rücksicht auf die Uebergabe der Geschäfte der „Nicam“ und die Liquidation der laufenden Angelegenheiten erforderliche Zeit ein Aufschub von 4 bis 10 Wochen notwendig sein. Die französischen Truppen werden also diesen Teil des Ruhrgebietes nicht vor diesem Zeitpunkt räumen.“

Die Frist von 4 bis 10 Wochen scheint ungeheuerlich lang und vor allen Dingen mit dem Inhalt des Briefes vom 16. August, den Herrriot und Theunis in London an den deutschen Reichskanzler geschickt haben, nicht einzustimmen. Es ist zweifellos ein Irrtum, anzunehmen, daß die Räumung von Dortmund sofort nach der Unterzeichnung der Londoner Protokolle hätte erfolgen müssen. In dem Briefe des französischen und belgischen Ministerpräsidenten vom 16. August wird davon nichts gesagt. Es heißt dort, daß am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung des Londoner Abkommens die militärische Räumung der Zone Dortmund-örde und der seit dem 11. Januar 1923 außerhalb des Ruhrgebietes besetzten Gebiete angeordnet werden solle. Außerdem wird gesagt, daß die militärische Räumung mit der wirtschaftlichen Räumung der gleichen Zone erfolgen. Diese wirtschaftliche Räumung ist durch das Abkommen zwischen den alliierten Regierungen laut Anlage III

Die Urklage aller Kriege Das große Schwanken